Nummer 62. Donnerstag, den 14. März 1895. 68. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7–1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3–6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11–1 Uhr Mittags.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburg, 13. März 1895.

* Vom Tage.

Der preußische Staatsrath ist in Berlin zusammengetreten und hat seine Berathungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse begonnen, die zwar nicht dem Namen, wohl aber der That nach sich zu einer Besprechung der Lage der gesammten deutschen Landwirthschaft gestalten werden. Von dem Ergebniß dieser Staatsrathssession soll bekanntlich der Gang der künftigen Wirthschaftspolitik abhängig gemacht werden, deshalb nimmt auch der Kaiser an den Erörterungen Theil. Am selben Tage ehrte der Monarch noch das 60jährige Militärjubiläum und den 74. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern durch eine große Festtafel; der Kaiser trank auf das Wohl seines hohen Bundesgenossen. Bei der Nordostseekanalfeier werden, soweit sich bisher überblicken läßt, etwa 100 Kriegsschiffe, davon gegen 60 deutsche, vereint sein.

Der Reichstag hat nunmehr den Militär- und Postetat berathen und die von seiner Kommission vorgenommenen Abstriche im Wesentlichen gutgeheißen. Was die Umsturzvorlage betrifft, so hat sie durch die Ablehnung des § 130 in der Kommission einen bedenklichen Stoß erhalten, im Reichstage giebt es aber immer noch zahlreiche Abgeordnete, welche mit einer schließlichen Verständigung rechnen. Und dasselbe gilt von der Tabaksteuervorlage. Daß der Reichstag nach dem Osterfeste noch lange zusammen sein wird, wird nicht angenommen, und in der That, wenn die Centrumspartei reine Bahn machen will, so kann in zwei bis drei Wochen noch dem Feste Alles ausgearbeitet sein. Die Frage einer Bismarck-Ehrung am ersten April ist noch nicht weiter berührt. Im preußischen Abgeordnetenhause ist nichts Besonderes passiert.

Der Jahrestag der Wiener März-Revolution von 1848 ist von Arbeitern der österreichischen Hauptstadt durch umfangreiche Demonstrationen gefeiert. Die Ruhe wurde im Allgemeinen nicht gestört. Aus den Parlamenten in Wien und Pest liegen Meldungen von größerem Belang nicht vor. In Italien ist es ziemlich ruhig, dagegen heißt es aus England, der Premierminister Lord Rosebery, der sich dem schweren Posten nicht recht gewachsen fühlt, sei amtsmüde und werde seine letzte, ziemlich langwierige Krankheit als Vorwand zur Einreichung seiner Entlassung nehmen. Aus dem britischen Parlament sind Großthaten nicht zu melden.

Die Franzosen müssen sich mit den Ausländern schon wieder reiben. In Nancy wurde ein Unternehmer beinahe gesteinigt, weil er italienische Arbeiter beschäftigte und diese Letzteren selbst zur Aufgabe ihrer Thätigkeit genöthigt, in Rive de Gier sollen deutsche Glasarbeiter auf Franzosen geschossen und eine Person verwundet haben. Auf deutscher Seite muß natürlich immer das Karnickel stecken, auch wenn es nicht wahr ist. Wie der Militärverwaltung sind auch der französischen Marine-Verwaltung in der Kammer Vorwürfe gemacht, daß sie es an rechter Tüchtigkeit fehlen ließe. Daneben werden allerlei Intriguen gesponnen und es fehlt nicht an Leuten, welche sowohl den Präsidenten Felix Faure, wie den Premierminister Ribot gern von ihrem Platze verdrängen möchten. Der Wechsel eben ist es, welchen der Franzose allein liebt.

Für die Spanier lauten die Depeschen aus Cuba bedeutend besser, und man kann in Madrid hoffen, der Revolte Herr zu werden, ohne den schon ohnehin mageren Geldbeutel gar zu sehr ausklopfen zu müssen. Die Chinesen haben in der Mandschurei von den Japanern, denen eine Stadt nach der anderen fast wöchentlich zufällt, jetzt Tag für Tag ihre rechtschaffenen Schläge bekommen. Nun soll einigermaßen Neigung sein, auf Grund der japanischen Bedingungen hin Frieden zu schließen!

Kaiserliche Rede zur Eröffnung des preußischen Staatsrathes.

Die Sitzung der Engeren Versammlung des Staatsraths ist am Dienstag von Seiner Majestät dem Kaiser im Saale des Bundesraths (Reichsamt des Innern) mit folgender Ansprache eröffnet worden:

„Meine Herren! Die andauernde ungünstige Lage der Landwirthschaft macht es, wie ich dies wiederholt ausgesprochen habe, Meiner Regierung zur unabweisbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche den Ertrag der Bodenbewirthschaftung zu heben und damit die Gefahren abzuwenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen. In dieser Erwägung habe Ich beschlossen, die gutachtliche Aeußerung des Staatsrathes zu erfordern, dessen Engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen Meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie Meiner Berufung gefolgt sind. Von den Berathungen dieser Versammlung versprechen Ich Mir den Erfolg, daß die weit auseinander gehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt, und daß daneben für Meine und Meiner Regierung Entschließungen werthvolle Grundlagen gewonnen werden. Es wird Mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Berathungen sich auf Ziele richten, welche ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung bestehender Vertragsverhältnisse den auf der Landwirthschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet sind."

Die Verhandlungen, welche von Sr. Majestät geleitet werden, betreffen zunächst den ersten Gegenstand der Tagesordnung „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises."

Parlamentsberichte.

Im Reichstage wurde am Dienstag die zweite Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung beim Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt. Abg. Beckh (fr. Volksp.) bringt Beschwerden betreffs des Eisenbahnpostverkehrs in Thüringen vor. Direktor im Reichspostamt Fritsch erwidert, daß die Postverwaltung Schritte gethan habe, um bei der Eisenbahnverwaltung die Regelung des bemängelten Postverkehrs zu erwirken, sie habe damit aber noch keinen Erfolg gehabt. Abg. Bebel (soz.) tritt für Beschränkung der Packetversendung an Sonntagen ein, spricht sich gegen das Heirathsverbot für Postbriefträger aus und wünscht eine Ermäßigung des Portos für Berliner Stadtbriefe. Staatssekretär v. Stephan: Die Postverwaltung wolle nochmals in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die Packetbestellung an Sonntagen beschränkt werden könne. Betreffs der Warnung vor allzu frühzeitigen Heirathen der Postbriefboten sei vom Reichspostamt eine allgemeine Verfügung nicht ergangen, da die Postbriefboten den Postdirektionen unterstellt seien. In der That leide aber die Sicherheit des Dienstes, wenn zwanzigjährige Postbriefboten leichtsinnig die Ehe eingingen, ohne zu bedenken, ob sie die Kosten des Haushalts bestreiten können. Wenn alle von dem Abg. Bebel gewünschten Aenderungen vorgenommen würden, so entstände daraus ein Einnahmeausfall von 11 Mill. M. Eine Herabsetzung des Portos für Berliner Stadtbriefe sei ebenfalls nicht thunlich. Abg. Schulz-Lupitz (Reichsp.) erhebt Einspruch gegen die agitatorischen Angriffe der Sozialdemokraten gegen die Postverwaltung. Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Volksp.) betont, daß die Erleichterung des Verkehrs eine Steigerung der Einnahmen bringen müsse. Direktor im Reichspostamt Scheffler hebt hervor, daß Deutschland mäßigere Posttarife habe als andere Staaten. Darauf wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Beschränkung der Packetversendung am Sonntag, angenommen. Die in den Etat außer den drei vorhandenen Direktorenposten eingestellte Forderung von 20000 Mark für einen Unterstaatssekretär beantragt die Budgetkommission zu streichen. Die Abg. v. Massow (kons.) und Lieber (Ctr.) dagegen beantragen die Bewilligung der Forderung, aber nur unter der Bedingung, daß statt der bisherigen drei Direktorenstellen nur zwei genehmigt werden. Ferner schlägt die Kommission eine Resolution vor, wonach bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts-Etats für diejenigen Klassen von Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, welche durch Einführung des Dienstaltersystems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, insbesondere für die Klassen 23, 34, 38b und 45 die Gehaltssätze so erhöht werden sollen, daß eine solche Schädigung vermieden wird. Abg Hammacher (natlib) beantragt das Mindestgehalt der Bausekretäre von 2100 auf 2400 Mark zu erhöhen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) beantragt, an Stelle des von der Kommission beschlossenen Gehaltstarifs für Landbriefträger von 650 bis 1000 Mark den Ansatz der Bundesratsvorlage von 650 bis 900 Mark wiederherzustellen und den Reichskanzler zu ersuchen, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts-Etats auf eine Erhöhung des Meistgehalts bis 1000 Mark Bedacht zu nehmen. Abg. Hugh (Ctr.) spricht sich im Namen seiner Partei für die Bewilligung des Unterstaatssekretärs aus. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich für den Antrag v. Kardorff, aber gegen den Antrag Hammacher und gegen die Resolution der Kommission bezüglich der Gehaltsverhältnisse nach Einführung des Dienstaltersystems, weil sie zu unheilsamen Konsequenzen führen würde.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die zweite Lesung des Staatshaushaltsetatsbeendet. Eine ausführliche Debatte entspann sich nur beim Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen, deren Aufhebung die Abgg. Motty (Pole) und Genossen beantragt haben. Abg v. Jazdzewski (Pole) vertritt den polnischen Antrag mit der Begründung, daß das Ansiedelungsgesetz ein Ausnahmegesetz darstelle, das mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen sei; zudem habe es sich unwirksam erwiesen. Es entwickelte sich wiederum eine sehr heftig geführte Polendebatte, an welcher sich die freikonservativen Abgeordneten v. Tiedemann-Bomst und v. Tiedemann-Labischin, Abg. v. Kröcher (kons) und Abg. Sattler (natlib) als Verfechter der deutschen Interessen betheiligten, während von den Polen noch der Abg. v. Czarlinski sprach und die Centrumsvertreter Im Walle und Graf v. Ballestrem die Polen in Schutz nahmen. Der letztgenannte Redner wies insbesondere den vom Frhrn. v. Tiedemann-Bomst erhobenen Vorwurf zurück, daß der Erzbischof von Posen für die Ansprüche der deutschen Katholiken seiner Diözese ein taubes Ohr habe und betonte, daß von dort noch niemals an das Centrum Klagen über Beeinträchtigung der Katholiken gekommen wären, während sie doch aus den anderen preußischen Provinzen zahlreich seien. Auch Abg. Rickert (frs. Volksp.) erklärt sich gegen das Ansiedlungsgesetz; man solle dem Deutschthum überlassen, aus eigener Kraft im Wettbewerb mit den Polen zu bestehen und die noch verfügbaren Mittel anwenden, um in allen Provinzen die Ansiedlung bäuerlicher Besitzer zu fördern. Unterstaatssekretär Meinecke vertrat aufs Entschiedenste die Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit des Ansiedlungsgesetzes; die Staatsregierung halte noch heute an der Anschauung fest, die 1886 zur Schaffung des Gesetzes geführt habe: daß das Deutschthum gegen das Ueberwuchern des Polenthums geschützt werden müsse. Die noch vorhandenen Mittel würden wirkungslos zersplittert werden, wenn sie auf alle Provinzen vertheilt würden. Der Antrag Motty wurde schließlich gegen die Stimmen der Polen, des Centrums und der beiden freisinnigen Parteien abgelehnt.

Beim Etat des Finanzministeriums wurden die Petitionen von Kasseler Regierungshauptsekretären und Regierungsassistenten, welche auf Beförderung und Besserstellung dieser Beamtenkategorien abzielen, der Staatsregierung, deren Vertreter in der Budgetkommission sich wohlwollend zu diesen Anträgen geäußert hatte, als Material überwiesen.

Die Etats der Staatsschuldenverwaltung, der Allgemeinen Finanzverwaltung und die Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats und die Ergänzung der Einnahmen in diesem Etat, wurden ohne Debatte genehmigt.

Mittwoch 12 Uhr Schweinstag: Erste Berathung des Antrages Bachem, betreffend die Anlage konfessioneller Begräbnißstätten, des Antrages Böttinger, betreffend Befestigung der Doppelbesteuerung, und Berichte über Petitionen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser hörte am Dienstag früh den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und eröffnete hierauf die Sitzungen des Staatsrathes. Abends fand bei den Majestäten aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern eine größere Tafel statt, an welcher zahlreiche Fürstlichkeiten, sowie die Herren der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Marschall theilnahmen. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Prinzregenten Luitpold aus.

— Regelung der Militärpensionen. Man vermuthet, daß der Kaiser, um das Andenken an den 22. März, als dem Geburtstag seines Großvaters weiland Kaiser Wilhelm's I., in diesem Jahre besonders zu Ehren, die sämmtlichen noch unerledigten Petitionen um Pensionen durch einen Erlaß am 22. d. M. regeln wird. Ob dieser in Form einer Kabinetsordre oder in der einer Gesetzesvorlage herauskommen wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls kann auf die Zahlung der Pension schon in diesem Jahre gerechnet werden. Die Militärinvaliden beabsichtigen, eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, um ihm ihre Klagen vorzutragen.

— Ueber den Empfang der Deputation der württembergischen Abgeordnetenkammern durch den König Wilhelm, welche den Adreßentwurf überreichte, wird berichtet, daß der König erwiderte, er erachte es als Pflicht, den Wünschen des Volkes Aufmerksamkeit zu widmen. Er werde das Vor-

---

(Nachdruck verboten.)

Ringzauber.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(5. Fortsetzung.)

Aber es kam anders. Auch am folgenden Tage meldete sich Niemand, um Eigenthumsrechte an dem Ringe geltend zu machen, ebenso wenig am dritten und vierten Tage — zu großer Verwunderung der Räthin, zu wachsender Betroffenheit Irmgard's, zu höchstem Triumph der alten Sabine. „Ich hab's gesagt!" betonte dieselbe selbstbewußt. „Und nun wird sich auch alles Andere erfüllen!" Für den fünften Tag stand ein erfreuliches Ereigniß in Aussicht: die Vollendung von Irmgard's großer Kopie nach Rubens, und diese Aussicht setzte ihr Künstlerherz dergestalt in Bewegung, daß sie darüber sogar die mystische Ringgeschichte vergaß.

„Es ist nur noch wenig daran zu thun, ein paar Stunden werden genügen. Am Mittag bringe ich das Bild fertig mit! Wenn ich dann doch erst für eine neue Arbeit entschlossen wäre oder einen hübschen Auftrag hätte; diese Zwischenzeit nach einer vollendeten größeren und vor einer neuen Arbeit ist mir immer schrecklich. Man schwebt wie im leeren Raum; der sichere Boden ist Einem wie unter den Füßen weggeschwunden."

Unter den tröstenden Worten der Mutter machte sie sich endlich auf den Weg und nun begann im Stübchen ein reges Treiben.

Unter Leitung der geschäftigen Sabine brachten Arbeiter einen großen, schönen, nach den im Geheimen genommenen Maße von Irmgard's Bilde gearbeiteten Goldrahmen und stellten denselben auf eine Staffelei, der Thür gegenüber. Eine farbenreiche Guirlande, die sich um die ganze Aufstellung schlang, vollendete das festliche Arrangement. Dann eilten Mutter und Dienerin in die Küche, um die Vorbereitungen zu einer kleinen kulinarischen Kunstleistung zu treffen, bestimmt, dem Tage, der Irmgard's großes Werk vollendet sah, auch materiell ein gewisses Feiergepräge zu verleihen. Beide wußten nur zu wohl, wie empfänglich Irmgard's Künstlergemüth für dergleichen kleine Auszeichnungen war, und freuten sich im Voraus auf die glänzenden Augen, die das Mädchen beim Anblick dieser Beweise liebender Theilnahme an ihrem Schaffen machen würde.

So kam die Mittagszeit heran, und kaum hatte die Uhr dieselbe gemeldet, als eine Droschke am Hause vorfuhr und Irmgard aufgeregten Gesichtes ausstieg, einen verhüllten Blendrahmen sorgfältig vor sich herstragend. Sabine eilte hinaus, ihr die Last abzunehmen, und nun erstiegen Beide unter lebhaftem Geplauder mit dem fertigen Kunstwerk die Treppe. Hastig riß das Mädchen eben die Thür auf, ungeduldig in dem Verlangen, der theuren Mutter, der so treu theilnehmenden, ihr Bild zu zeigen; da fiel ihr Auge auf die schön bekränzte Staffelei, auf den herrlichen Goldrahmen, und freudigster Schreck lähmte ihr einen Augenblick fast die Sprache. Dann aber schloß sie in froher Rührung die liebe Mutter innig in ihre Arme, und zärtliche Worte aus bewegtem Herzen hervor sprudelnd, streichelte sie dankerfüllt wieder und wieder Hand und Wange der edlen Matrone.

„Nun laß mich aber auch Dein Bild sehen," sprach endlich die Mutter, liebevoll abwehrend, „füge es aber vorher in den Rahmen, damit wir gleich die volle Wirkung haben. Ich denke, Alles wird wohl zu einander passen."

„Natürlich wird es! Dafür hat mein Mütterchen ja gesorgt, das weiß ich. Ach, nun wird es fast zu schön und kostbar für meine Pinselei!"

Der Blendrahmen fügte sich unter Irmgard's kundigen Händen leicht in seine goldstrahlende Umkleidung ein, und nun standen die drei Frauen in froher Befriedigung da, das gelungene Werk voll lebhaften Interesses anschauend.

Eben wollte die Räthin ihren Empfindungen über Irmgard's erfreuliche Fortschritte in der Technik Ausdruck geben, als die Glocke an der Korridorthür erklang und die Familie aus ihrer stillen Beschaulichkeit aufschreckte. Irmgard eilte in ihr Zimmer, um sich für einen etwaigen Besuch noch zu ajustiren. Sabine ging, zu öffnen und die Räthin legte Farbenkasten und Palette ihres Töchterchens bei Seite, um die gewohnte Ordnung im peinlich sauberen Zimmer wiederherzustellen.

Im nächsten Augenblick trat Sabine ganz blaß und aufgeregt ein und meldete halblaut: „Es ist ein großer, finster aussehender Herr draußen, der nach dem Fräulein fragt. Er heißt Balden oder Walden — ich verstand nicht recht."

„Ah, sehr angenehm!" sprach die Räthin erfreut; „es wird Herr von Alten sein, der von Irmgard gemalt werden will. Ich lasse bitten, einzutreten. Sage auch meiner Tochter von dem Besuch."

„Gleich, ich will den Herrn nur erst einlassen!" Und die alte Dienerin, die bei der Meldung des „großen finster aussehenden Herrn," der Irmgard zu sprechen wünschte, schon den Zusammenbruch aller ihrer Prophezeiungen bezüglich des Ringes befürchtet hatte, entfernte sich sehr erleichterten Herzens.

Eine Minute später trat der Fremde ein und verbeugte sich mit bester Haltung vor der Dame des Hauses.

„Ich habe die Ehre, Fräulein Holmfeld, die Malerin zu begrüßen? . ."

„Es ist meine Tochter, die Sie zu sprechen wünschen," entgegnete die Räthin freundlich

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950314-13/fragment/page=0001

getragene gewissenhaft prüfen und erblickte in dem Zusammenwirken der Regierung und der Stände die sicherste Gewähr für das Gedeihen des Vaterlandes.

— Der Regierungspräsident von Breslau v. Heydebrand und der Lasa ist, wie die „Nordd. A. Z." richtigstellt, nicht zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden. — Wie es heißt, soll aus dem selben Grunde, der zur Entlassung des Oberpräsidenten Grafen Stolberg führte, auch noch gegen eine Reihe ostpreußischer Landräthe vorgegangen werden. (Hann. Kur.)

— Keine Krise. Gerüchte, daß zwischen dem Kriegsminister von Bronsart und dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke Meinungsverschiedenheiten beständen, die unter Umständen geeignet sein könnten, eine Krise heraufzubeschwören, sind, nach Erkundigungen der „Post", durchaus unbegründet, und namentlich liege kein Grund vor, anzunehmen, daß General v. Wittich seinen Posten als Commandeur des 11. Armeecorps verlassen werde, um in Berlin eine andere hervorragende militärische Stellung zu übernehmen.

— Zum Zusammentritt des preußischen Staatsraths schreibt die „N. A. Z.": „Der Staatsrath umfaßt kein Mitglied, von dem nicht dieselbe Erkenntniß und dieselbe Entschlossenheit vorausgesetzt werden dürfte; die Regierung ist von dem besten und thatkräftigsten Willen in derselben Richtung beseelt und vor Allem unser kaiserlicher Herr hat der Landwirthschaft Zusicherungen seines Wohlwollens ertheilt, vor denen jeder kleinmüthige Zweifel schwinden muß. So dürfen unsere Landwirthe heute sich getrost dem Gedanken hingeben, daß die Berathungen des Staatsraths ihnen Segen bringen sollen und Segen bringen werden."

— Die Ausführungsbestimmungen zur Sonntagruhe für Industrie, Gewerbe und Handwerk werden nunmehr im deutschen „Reichsanzeiger" amtlich bekannt gemacht. Die Zahl der Betriebe, welchen Sonntags noch eine beschränkte Thätigkeit gestattet ist, ist ganz gering, und auch hier muß den Arbeitenden zum Ersatz anderweitige Freizeit gewährt werden. Fortfallen werden in Zukunft die Montags-Morgenzeitungen; Zeitungsdruckereien müssen mindestens von Sonntag früh 6 Uhr bis Mon ag früh 6 Uhr pausieren, es bleibt also keine Zeit zur Zeitungsherstellung für Montag Morgen. Im Uebrigen werden Ausnahmen, zum Theil recht bescheidener Natur, gestattet für Blumenbindereien, Gasanstalten und Elektrizitätswerke, Bäcker- und Konditorgewerbe, Fleischergewerbe, Barbier- und Friseurgewerbe, Wasserversorgungsanstalten, Badeanstalten, Photographische Anstalten, Köche, Bierbrauereien, Eisfabriken, Molkereien, Mineralwasserfabriken, Bekleidungs- und Reinigungs-Gewerbe mit handwerksmäßigem Betriebe, ferner die schon im Gesetz festgestellten Ausnahmen für einzelne großindustrielle Betriebe. Sonst ist ausnahmslos alle gewerbliche Thätigkeit an Sonn- und Feiertagen bei Strafe untersagt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph reist nicht zur Nordostseekanalfeier. Die bezügliche Meldung bewahrheitet sich nicht. — Der Generaladjutant des Sultans Schankins Pascha, ist vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen. — Die Zollstreitigkeiten mit Bulgarien sind beigelegt.

Frankreich. Aus dem Ministerium Ribot wurden Mißhelligkeiten gemeldet, man spricht von einer heranziehenden Krisis. — General Saussier besichtigte die Truppen für Madagaskar. In phrasenreichen Redensarten wurde dabei wieder mal geschwelgt.

Großbritannien. Die z. Z. in England weilende Kaiserin Friedrich wird als Gast des Herzogs und der Herzogin von Connaught Freitag das Militärlager von Aldershot besichtigen. — Der englische Premierminister Roseberry ist amtsmüde und will zurücktreten.

Rußland. In Petersburg dauert die Gährung unter den Studenten noch immer fort, so viel Bemühungen auch aufgewendet werden, die jungen Leute zur Ruhe zu bringen. Sie bestehen nun darauf, dem Czaren in einer persönlichen Audienz ihre Klagen und Wünsche mitzutheilen. — Die Leiche des verstorbenen Großfürsten Alexis ist Montag in der Kirche der Petersburger Peters-Paulsfestung beigesetzt worden.

Spanien. Nach amtlichen Berichten aus Havanna hat sich die Lage auf Cuba gebessert. Die Aufständischen wurden in mehreren Zusammenstößen geschlagen, und es werden weitere Unterwerfungen erwartet. Nach Privatdepeschen hat sich dagegen die Zahl der Aufständischen vergrößert.

Orient. Die Beisetzung der Leiche Exhedive Ismail ist in Kairo nach dortigen Berichten ohne Störung erfolgt.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Antrag Kanitz auf Einführung eines Reichsmonopoles für den Handel mit ausländischem Getreide ist nunmehr im Reichstage eingebracht. Der Antrag zählt 105 Unterschriften, also mehr als den vierten Theil aller Reichstagsmitglieder.

Die Umsturzkommission des Reichstages nahm Dienstag den Preßartikel mit unwesentlichen Aenderungen an, womit die erste Lesung der Vorlage in der Kommission beendet ist. Die zweite Berathung, bei welcher es sich also wesentlich um den § 130 handeln wird, beginnt am 20. März. Man will versuchen bis dahin eine Vereinbarung zu Stande zu bringen.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Nach nur zweistündigem Kampfe haben die Chinesen bei Denschodai eine neue schwere Niederlage erlitten. Aus dem Umstande, daß 1400 Chinesen, aber nur 10 Japaner fielen, ergiebt sich schon, daß die Ersteren gar nicht mit den Waffen Bescheid wissen. China kann unter solchen Umständen nichts Anderes thun, als an den Frieden denken und soll auch mit den japanischen Hauptforderungen, Ueberlassung von Korea an den japanischen Einfluß, Abtretung von Formosa und Zahlung einer Kriegsentschädigung, die freilich nicht minder sein wird, einverstanden sein.

Provinz und Umgegend.

† Weißenfels. Der neuernannte Kommandeur des Landwehrbezirks Weißenfels, Herr Major Brandt, bisher Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 72 in Torgau, ist daher eingetroffen.

† Mägdesprung (Harz), 9. März Der siegende Hirsch, Anhalts Ehrengabe zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck, ist soeben in dem hiesigen Eisenhüttenwerke von Traugott Wenzel vollendet worden und soll vom 10. bis 20. d. M. unentgeltlich ausgestellt werden.

† Großwechsungen, 10. März. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern in später Abendstunde in unserem Orte zugetragen. Ein paar junge Burschen ließen sich vor dem Hause des Schmiedemeisters Rost in kindischen Spötteleien ergehen. Rost, der sich die Hänseleien vergeblich verbat, ließ sich endlich zu einer großen Unbesonnenheit hinreißen. Um den Buben zu drohen, ging er in seine Wohnung und kehrte alsbald mit einem Gewehre auf die Straße zurück. Inzwischen hatten jedoch die Buben das Weite gesucht. Rost aber glaubte sie noch vor sich zu sehen und — gab Feuer auf Leute, die soeben das nahe Wirthshaus verlassen hatten. Der Sohn des Maurers König wurde so schwer verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch ein Arzt aus Nordhausen ist jetzt an das Krankenbett des jungen Menschen gerufen worden, doch scheint alle ärztliche Kunst nichts mehr an dem Verwundeten zu vermögen.

† Buttelstedt, 10. März. Der tragische Tod der Künstlerin Irma v. Radetzki-Steinacker, welche sich, wie berichtet, bei Greiz von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ, erregt hier allgemeine Theilnahme. Frau v. Radetzki-Steinacker ist nämlich die Tochter des durch seine zahlreichen Schriften über Fröbelsche Kindergärten und Kindererziehung weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannten, hier verstorbenen Pfarrers Steinacker, dessen rastlosen Bemühungen es auch zu danken ist, daß wir in unserem Orte die Wohlthaten eines Kindergartens genießen.

† Hohenmölsen, 12. März. Von der Gutherzigkeit unseres Kaisers die er selbst bei unbedeutenden Anlässen ausübt, können wir Folgendes berichten: Der Sohn eines Arbeiters im benachbarten Keutschen, Theodor Schneider, welcher neben dem Maurerhandwerk auch Musik erlernt, hegte schon seit längerer Zeit den Wunsch, ein größeres Musikinstrument zu besitzen, doch reichten seine eigenen Mittel und die der Eltern nicht dazu aus, die Anschaffung eines solchen zu ermöglichen. Der junge Mensch wandte sich deshalb in einem entsprechenden Bittgesuch an Seine Majestät den Kaiser, ihm seinen Wunsch unterbreitend. Auf höhere Anordnung wurden Informationen seitens des Königl. Landraths und Gemeindevorstehers eingeleitet, welche zu dem Ergebniß führten, daß der Bittsteller ein fleißiger, ordentlicher und sparsamer Mensch sei. Daraufhin wurden demselben aus der Privatschatulle des Kaisers 20 Mk. überwiesen. Dieser Tage nun ist beim Gemeindevorsteher des Dorfes der Betrag auch eingetroffen, welchen dieser dem freudig überraschten Empfänger einhändigte.

† Genthin, 10. März. Der Hausmann des Ulrich'schen Waarenhauses sah gestern Abend gegen 10 Uhr bei einer Revision der Geschäftsräume im Keller über einer hervorragenden Balkenlage ein paar Stiefel und bei näherem Zusehen entdeckte er einen fremden Mann. Nachdem Lärm geschlagen worden, gelang es, den Mann, der entfliehen wollte, festzunehmen. Bei seiner Vernehmung legitimirte er sich als ein aus Raschlow gebürtiger Arbeiter Valentin Stellenbech, der sich im Besitz eines Revolvers, einer Schachtel Patronen und einer Weckeruhr befand, letztere soll er in Egeln gestohlen haben. Bereits am Nachmittag hat er in hiesigen Juweliergeschäften in Begleitung eines Kumpans bettelnde Besuche gemacht.

† Salzwedel, 11. März. Zum Rathhausbrand berichtet man weiter: Durch das brennende Papier wurden in verschiedenen Gehöften der Nachbarschaft neue Brandstellen erzeugt, die jedoch stets bei der Aufmerksamkeit der Besitzer gelöscht werden konnten. Als das Feuer Nachmittags einigermaßen bewältigt und verschiedene Spritzen wieder abgerückt waren, gewann das Feuer von neuem die Oberhand, und da die Besorgniß vorlag, durch die Hitze könnten die Kassengewölbe zerstört werden, wurde die freiwillige Feuerwehr neuerdings alarmiert. Mit den Aufräumungsarbeiten im völlig ausgebrannten Rathhause wurde ungesäumt begonnen; es muß mit der größten Vorsicht gearbeitet werden, da ein einstürzen der stehen gebliebenen hohen Giebel nicht ausgeschlossen erscheint. Nachdem am Freitag die Trümmer aus dem Sparkassenlokale entfernt waren, wurde der eiserne Geldschrank geräumt, sämmtliche darin aufbewahrte Gelder und Dokumente wurden vollständig unversehrt befunden. Auch der Zugang zum Kämmereikassengewölbe wurde freigelegt, dieses hat ebenfalls dem Feuer widerstanden; die nothwendigsten Sachen wurden herausgeholt und ebenfalls unbeschädigt vorgefunden. Die allein stehen gebliebenen Umfassungsmauern des Rathhauses werden jedenfalls auch niedergelegt werden müssen, so daß also ein vollständiger Rathhaus-Neubau erforderlich sein wird.

† Meiningen. Der Herzog von Meiningen wird sich am 20 März zum Frühjahrsaufenthalt nach Amalfi begeben.

† Schmölln, S.-A., 11. März. Von den hier existierenden 18 Steinnußknopf-Fabriken streiken bis heute mittag 14 mit ca. 900 Arbeitern. Die Stimmung unter letzteren ist sehr ruhig. Das Gendarmerie-Corps ist verstärkt worden. Am 7. März hat eine Verhandlung zwischen dem herzoglichen Fabrikinspektor und den vereinigten Knopffabrikanten stattgefunden, die aber aus Ursache hartnäckigen Fest- und Zusammenhaltens seitens der Fabrikanten resultatlos verlaufen ist.

† Dessau, 9. März. Der Geh. Kommissionsrath Friedrich Sachsenberg in Roßlau, der letzte der drei Brüder, welche die weltberühmte Firma Gebr. Sachsenberg vor mehr als einem halben Jahrhundert gründeten, ist heute Morgen 11 Uhr im 76. Lebensjahre gestorben. Der Dahingeschiedene hatte sich in der vor einigen Jahren zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelten Firma den Vorsitz vorbehalten und wendete den Werken sein volles Interesse bis zum letzten Augenblick zu.

† Leipzig, 11. März. Sei mir nicht bös! In den „L. N. Nachr." lesen wir folgendes, nicht übel erfundenes Geschichtchen: Dieses jetzt an allen Orten zu hörende, gespielte, gesungene, gepfiffene Lied aus dem „Obersteiger" sollte kürzlich zum Retter aus peinlicher Verlegenheit werden. Eine Leipziger Studentenverbindung hatte vor einigen Tagen in Cröllwitz bei Halle in einem bekannten Lokale eine Paukerei veranstaltet. Schon hatte die blanke Klinge auf so manchem glatten Gesichte die ersten Runen eingegraben, so manches Füchslein schwelgte ob des ersten „Renommiers" in Wonne, doch noch nicht war der Thatendurst der kampfesfreudigen Jugend gestillt. Da plötzlich ertönte der Warnungsruf: Gendarmerie. Mit einemmal war der Wagemuth geschwunden. Der Arm, der eben noch die neu eingezogene Klinge prüfend schwang, war nun eifrig bemüht, das Paukzeug in Sicherheit zu bringen. Wohl gelang es, die Spuren des Kampfes zu verwischen, aber an ein unbeachtetes Entfernen einer so großen Schaar aus dem Saale war nicht mehr zu denken. Denn schon nahte der Mann des Gesetzes. Doch der gesunde Humor der akademischen Jugend weiß sich selbst in den schwierigsten Lagen zu helfen. An das im Zimmer stehende Klavier setzte sich einer der Musensöhne, die Kommilitonen gruppierte sich um ihn in malerischen Stellungen. Just in dem Augenblicke, als sich die Thüre öffnete, schlugen dem eintretenden Gendarmen die auch ihm bekannten Weisen der Operettenmelodie ans Ohr und im Chore schallte das Lied: „Sei uns nicht bös." Da mußte selbst das strenge Auge des Gesetzes milder blicken. Gute Miene zum guten Spiele machend, entfernte sich wieder der Hüter der Ordnung. Noch in der Ferne summten ihm die einschmeichelnden Töne in den Ohren.

† Bautzen, 12. März. Zwei Thierbilder von der großen Noth in Folge des gegenwärtigen strengen Winters: In Kamnitz bei Bernstadt (Oberlausitz) stieß ein Einwohner Abends bei der Heimkehr vor der Hausthür auf einen Gegenstand, der sich als lebendig erwies. Es wurde Licht gebracht und der Gegenstand entpuppte sich als ein Hase, welcher in die Hausflur und dann in die Stube sprang. Dem ausgehungerten Thiere wurde Heu, Hafer und gekochte Kartoffeln vorgesetzt, doch verschmähte es jegliche Nahrung. Alsbald verfiel der Hase in Raserei, sprang an den Wänden in die Höhe und warf Alles um, was nicht nicht- und nagelfest war. In die Hausflur gejagt, verendete nunmehr das arme Thier. — In Gaußig bei Bautzen wurden die Bewohner eines Hauses durch ein eigenthümliches Klopfen an der Thür aufmerksam gemacht: als dieselbe geöffnet wurde, trat ein Rehbock in das Haus, welcher so zahm war, als ob er schon längere Zeit mit den Bewohnern des Hauses verkehrt hätte. Das Thier wurde dem gräflichen Thiergarten übergeben.

† Plauen i. V., 12. März. Vor einigen Wochen erregten in Plauen i. V. zwei auffallend gekleidete lebenslustige Mädchen, die sich in Begleitung eines jungen Musikers aus Hamburg befanden und auf der Reise nach Böhmen begriffen waren, ein gewisses Aufsehen. Am Donnerstag passirten die Mädchen Plauen abermals und zwar in Begleitung eines Polizeibeamten. Wie sich herausstellt, hatte sich die eine der beiden Schönen in Hamburg mit einem Glückspilz, der in der Lotterie gewonnen hatte, unter der Bedingung verlobt, daß er ihr 1000 Mk. sicherstelle. Der neubackene Bräutigam ging darauf auch ein unter der Bedingung, daß das Mädchen das Sparkassenbuch erst nach der Verheirathung in die Hände bekommen solle. Die Braut hatte aber vorgezogen, ihrem Bräutigam das Sparkassenbuch zu entwenden, das Geld zu erheben und mit einem Anderen, der ihr wohl besser gefallen mochte, eine Reise anzutreten. Von Böhmen aus richtete die Durchbrennerin an ihren Bräutigam ein Abschiedstelegramm, was diesen dermaßen verdroß, daß er der Polizei von dem ihm gespielten Streich Mittheilung machte, die der Reiselustigen denn auch sehr bald auf die Spur kam und sie nach Hamburg zurückescortirte.

Stadt und Umgegend.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 13. März 1895.

(*.*) Lehr-Verträge werden in diesen Wochen häufig abgeschlossen, und je nach den lokalen Gepflogenheiten gestalten sich die einzelnen Bestimmungen der Kontrakte verschieden von einander. Auf einen Punkt, der von außerordentlicher Wichtigkeit für alle Gegenden ist, soll aber hier hingewiesen werden, und dieser Punkt ist die Dauer der Lehrzeit. Alle Eltern und Erzieher sollen niemals vergessen, daß die Lehrzeit Vertrautheit mit allen gemeinhin üblichen gewerblichen Vorrichtungen bringen soll, und daß eine tüchtige praktische Kenntniß sehr viel wichtiger ist, als eine um ein Jahr kürzere Lehrzeit. Ein Gewerbegehilfe, der nicht auf bestimmte Arbeitsgattung eingeexerziert ist, sondern von seiner Lehrzeit her Alles aus dem Fundament kennt, wird überall durch

---

„Darf ich bitten, einen Augenblick Platz zu nehmen! Vor wenig Minuten erst kam sie von der Galerie zurück, wo sie heute das auf der Staffelei stehende Bild beendet hatte, und legt in ihrem Zimmer nur Hut und Mantel ab. Sie wird gleich erscheinen."

Die ernsten Augen des Fremden hellten sich etwas auf. „Ah, eine Kopie nach unserem Rubens! Darf ich um Erlaubniß bitten, das Bild etwas näher betrachten zu dürfen? Ich bin ein warmer Freund der Kunst, namentlich der niederländischen und der französischen Malerei, und sehe mit Vergnügen, daß sich hier ein sehr achtbares Talent an dem großen Meister versucht hat . . ."

Er war aufgestanden und prüfte Irmgard's Arbeit mit dem Auge eines Kenners.

„Brav! — recht brav! — in der That, eine sehr fleißige Hand, geleitet von einem klaren sicheren Auge und einer feinen Empfindung für Farben und Form. Kleine Verstöße gegen die Rubens'sche Technik wären leicht zu beseitigen, und die Wirkung dann eine nahezu mustergültige. Darf ich fragen ob das Bild verkäuflich ist?"

„Ich weiß in der That nicht . . . wir haben noch gar nicht über die Bestimmung der Arbeit gesprochen . . . sie mag sich selbst darüber äußern."

„Sehr gut! — Diese Köpfe zeugen dafür, daß des Fräuleins Hauptstärke im Portrait liegt. — Sie arbeitet viel in diesem Fache?"

Die Räthin lächelte. „Man hat ihr ziemlich viel Vertrauen geschenkt und war hinterher fast immer der Meinung, daß sie dieses Vertrauen gerechtfertigt habe. Irmgard selbst ist dankbar für jeden Auftrag: ihr Arbeitsdrang ist kaum zu befriedigen."

„Ein sicherer Beweis für ihre Künstlerschaft. Das wahre Talent ist nach innerer Nothwendigkeit fleißig und produktiv."

Er wollte noch etwas hinzufügen, da öffnete sich hinter ihm die Thür, und wie er auf das Geräusch hin sich wendete, trafen seine überraschten Blicke auf Irmgard's liebliche Erscheinung. Er verbeugte sich tief, und zur Räthin gewendet, sprach er. „Wenn ich hier vor der Malerin dieses trefflichen Bildes stehe, dann erkenne ich zum ersten Male, daß sich ungewöhnliches Können in der Kunst selbst mit sehr jungendlichem Alter verträgt . . ."

„Meine Irmgard", erwiderte die Räthin mit einer vorstellenden Handbewegung, „ist volle zwanzig Jahre alt und seit ihrem fünfzehnten Jahre unter Anleitung tüchtiger Lehrer beeifert gewesen, etwas Gediegenes zu lernen. Das ist denn naturgemäß nicht ganz ohne Furcht geblieben!"

„Nicht ohne schöne und seltene Frucht," vervollständigte der Besucher ernst und nachdrücklich. Und zu Irmgard gewendet, setzte er hinzu: „Ich habe aus der Behandlung der Köpfe zu erkennen geglaubt, daß Sie sich, verehrtes Fräulein, dem schwierigsten Theil der Kunst, der Portraitmalerei mit Vorliebe zugewandt haben, und Ihre Frau Mutter bestätigt mir das. Nehmen Sie meinen Glückwunsch zu dieser Richtung Ihres Talentes!"

„Ich danke Ihnen," erwiderte Irmgard, erröthend in reizender Verlegenheit; „aber da Sie die Portraitmalerei so hoch erfassen, gerathe ich in Sorge, ob ich es wirklich wagen darf, meinen Pinsel an Ihrem Bildniß zu versuchen . . ."

„Wie! an meinem Bildniß?" rief der Besucher höchst überrascht.

„Allerdings! der dahin geäußerte gütige Wunsch war mir Befehl, dem ich gerne nachkomme."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950314-13/fragment/page=0002

kommen, er braucht keinerlei Sorge zu haben. Nach tüchtiger Lehrzeit in der Werkstatt wird Jeder im Fabrikbetrieb fertig, aber wer im Großbetrieb sich ausgebildet hat, der ist übel dran, wenn er nun einmal anderswo oder in einem anderen Zweige seiner Branche sich versuchen soll. Die Eltern nehmen zu oft an, die Lehrzeit werde vom Lehrherrn zu lang bemessen. Solche hausbohe Freude ist ein Lehrlingsunterricht nun meistenteils nicht, daß ein Lehrmeister sich gar nicht von seinem Zögling trennen kann. Aber ein gewissenhafter Lehrmeister nimmt eher keinen Lehrling, als daß er Pfuscher in die Welt hinausschickt, die ihrer Lehrwerkstätte zur Unehre gereichen. Wer wirklich in seiner Lehrzeit schon Hervorragendes leistet, dem bleibt auch der Lohn in keinem Falle aus. Aber bis die Leistungen festgestellt sind, mögen die Eltern das letzte Wort dem Lehrherrn lassen!

(**) Ueber Wild und Jagd lauten die von allen Seiten einlaufenden Berichte recht betrübend. Schnee und Kälte mit dazwischen liegendem Thauwetter haben große Verherung in dem Stande des Rehwild, der Hasen und Rebhühner angerichtet; dutzendweise werden verendete Hasen aufgefunden, Wenn nicht ein guter warmer Sommer folgt, erscheint jetzt schon die Jagd auf Rehe, Hasen und Rebhühner auf mehrere Jahre hinaus ruiniert, nur die sorgsamste Hege und Pflege kann für spätere Jahre versorgen.

(:) Die totale Mondfinsterniß in der Nacht zum Montag ist „programmmäßig" verlaufen. Kurz nach Mitternacht begann sie, um 1 Uhr 58 Min. berührte der Mond den Halbschatten der Erde und um 2 Uhr 54 Min. tauchte er in den Kernschatten ein. Langsam verschwand er und um 3 Uhr 52 Min., beim Anfang der Totalität zeigte er sich in dunkelkupferrother Färbung. Er hatte aber noch Sonnenstrahlen erhalten, die durch die Erdatmosphäre gingen, durch Brechung von der ursprünglichen Bewegung abgingen und so in den Schattenkegel gelangten. Der Schluß des Schauspiels trat um 6 Uhr 24 Min. ein. Wenige Minuten später war der Mond den Blicken der wenigen Merseburger, die ihn in dieser Nacht beobachtet hatten, entschwunden.

(§) Besondere Himmelserscheinung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Jahr 1895 von astronomischen sowohl wie vom religiösen Gesichtspunkt aus ein bemerkenswerthes insofern ist, als am Charfreitag die Gestirne, welche um die Sonne gravitiren, genau die Position einnehmen, welche sie am Firmament an dem Tage hatten, an welchem Christus am Kreuze starb. Es ist das erste Mal seit 1892 Jahren. Am 12. April Morgens 4 Uhr 5 Min. wird der Mond vor der Aehre der Jungfrau vorbeigehen und diese Konstellation eine Stunde lang verdecken.

—n. Am vergangenen Montag Abend hielt in der „Herberge zur Heimath" hierselbst der hiesige kirchliche Verein der Altenburg eine Versammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung wurden zunächst zwei an den Bundesrath zu richtende Eingaben des Provinzial-Ausschusses für innere Mission, die eine die Vorlage des Gesetzentwurfs gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aus dem Jahre 1891 an den Reichstag, die andere der Erlaß von Gesetzesvorschriften zur Ausdehnung der Sonntagsruhe auch auf das Schankgewerbe, bezw. zur Einführung einer früheren Polizeistunde an Sonn- und Festtagen betreffend, behufs Beitrittserklärung besprochen. Hierauf hielt Herr cand. theol. Otto einen auf die Ergebnisse theologisch-wissenschaftlicher Forschungen gestützten Vortrag über „die Entstehung unserer Evangelien." Die eingehenden und interessanten Ausführungen des Vortragenden wurden am Schlusse des Vortrages dahin zusammengefaßt, daß die drei ersten unserer Evangelien, (Matthäus-, Marcus- und Lucas-Evangelium,) nicht apostolischen Ursprungs sind. Ihre Verfasser schöpfen aus einem verloren gegangenen griechischen Urevangelium. Das Marcus-Evangelium bildete die Quelle für das Matthäus- und Lucas-Evangelium und ist wahrscheinlich die erste schriftliche Aufzeichnung der mündlichen Ueberlieferungen. Das Johannis-Evangelium ist das alleinige Werk eines Augenzeugen und ist am letzten von allen 4 Evangelien verfaßt worden und zwar zu dem doppelten Zwecke, die drei ersten Evangelien zu ergänzen und zu berichtigen und die zur Zeit der Auffassung schon aufgetauchten Irrlehren abzuwehren. Der anregende Vortrag bot reichlich Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über auf den Vortrag bezügliche Fragen.

—y. Unfälle. Der Former Wilhelm Seifert von hier hatte heute Vormittag beim Gießen insofern Unglück, als ihm ein Theil des flüssigen Metalls beim „Lüften" in das Gesicht spritzte, wodurch er nicht unerheblich verletzt wurde, zum Glück sind die Augen nicht verletzt worden. — Als heute Morgen ein Oekonomie-Inspektor eines benachbarten Rittergutes durch die „Amtshäuser" ritt, verlor seine Rosinante plötzlich ein Hufeisen und flog dasselbe durch die niedrig gelegenen Fenster eines der Häuser genannter Straße hindurch und zerschlug nicht nur die Fensterscheibe sondern auch eine auf dem Fensterbrett stehende Schirmlampe. Der Reiter kam aber sofort für den angerichteten Schaden auf.

—o Spaziergänger berichten heute von Lerchengesang in den Fluren um Merseburg. Es muß doch endlich Frühling werden!

—y Ein großer Hund holte heute Vormittag auf dem Wochenmarkte einer aus wärtigen Fleischersfrau eine über 7 Pfund schwere Wurst aus dem Korbe und machte sich mit seinem Raube auf und davon. Die allgemeine Jagd, die alsbald auf ihn eröffnet wurde, hatte keinen Erfolg, er blieb im Besitz seiner leckeren Beute.

—? Die Staare, welche von Alters her als die geflügelten Herolde des herannahenden Lenzes gelten, sind sowohl hier in nächster Umgebung als auch in anderen Gegenden Deutschlands mehrfach eingetroffen von ihrer Reise aus dem Süden. Sie erinnern uns daran, daß es trotz der Hartnäckigkeit des heurigen Winters endlich doch einmal Frühling werden muß.

— Schkeuditz. Bei dem Amtsgerichte zu Schkeuditz ist an Stelle des verstorbenen Beigeordneten Wegner der unbesoldete Magistrats-Assessor, Herr Etuisfabrikant Kosche zum Vertreter des Amtsanwalts ernannt worden. — Am Montag ist in nichtöffentlicher Sitzung der Stadtverordneten Herr Kürschnermeister Sperling zum Magistrats-Assessor gewählt worden.

Stadtverordneten-Sitzung

—n. In der am Montag Abend unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte abgehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten theilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung folgendes vom Reichstagsabgeordneten für unsern Wahlkreis, Herrn Ritter Barnstädt, an den hiesigen Magistrat gerichtetes Telegramm vom 9. März cr. mit: „Kasernenbau Torgau nach dem Kommissionsbeschlusse vom Reichstag abgelehnt. Ritter." Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

1) Berichterstatter, Stadtv. Rindfleisch, theilt der Versammlung folgende vom Magistrat über den Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse auf das Jahr 1894 eingegangenen Angaben mit: An Zinsen für ausgeliehene Kapitalien sind eingenommen worden 295 043 Mk. 8 Pfg., an Zinsen für Einlagen 2c. sind ausgegeben worden 195 514 Mk. 19 Pfg, mithin beträgt der Gewinn pro 1894 99 538 Mk. 89 Pfg. (gegen 92 924 Mk. 62 Pfg. im Vorjahre). Von dem Gewinn sind in Abzug zu bringen für Administrationskosten und außerordentliche Ausgaben 11 936 Mk. Der Reingewinn betrug daher nach Abzug der Administrationskosten und außerordentlichen Ausgaben 87 602 Mark 89 Pfg. An fortlaufenden Zuschüssen wurden aus den Zinsüberschüssen geleistet 7231 Mk. 6 Pfg. (gegen 7044 Mk. 67 Pfg. im Vorjahre) und an einmaligen Zuschüssen 75 000 Mk. (gegen 62 250 Mk. im Vorjahre). Der Reserve-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1894 677 582 Mk. 40 Pfg. und zwar entfallen davon auf den Haupt-Reservefonds 334 039 Mk. 15 Pfg., auf den Separat-Reservefonds 299 741 Mk. 80 Pfg. und auf den Reserve-Fonds für kommunale Zwecke 43 801 Mk. 45 Pfg. Der Aktiofand der Kasse weist am Schlusse des Jahres 1894 7 358 365 Mk. 34 Pfg, der Passivfond 6 680 782 Mk. und der Ueberschuß oder Reserve-Fonds 677 582 Mk. 40 Pfg. nach. Die Einlagen im Jahre 1894 haben 131 569 Mk. 26 Pfg. weniger betragen als im Vorjahre.

2) Der hiesige Hausbesitzer-Verein hat sich kürzlich mit dem Gesuch an den Magistrat gewendet, künftig die Reinigung der Fahrdämme hiesiger Straßen vom Schnee und Eis, bezw. die Abfuhr derselben auf Kosten der Stadtgemeinde ausführen zu lassen und demgemäß eine entsprechend höhere Summe für Straßenreinigung in den Etat einzustellen. Magistrat hat hierzu den Stadtbaumeister zur Aufstellung einer Berechnung der Kosten aufgefordert, welche einerseits der Stadtgemeinde erwachsen sein würden aus der Wegschaffung des bei winterlichen Schnee von den Straßen und Plätzen unserer Stadt, und welche andererseits der Stadtgemeinde entstehen würden aus der Reinigung sämmtlicher Straßen und Plätze unserer Stadt im ganzen Jahre. Die erstere Berechnung hat zu dem Resultat geführt, daß die auf den zusammen ungefähr 172000 qm betragenden Straßenflächen ca. 25 cm hoch lagenden Schneemassen des ersten Schneefalles allein 25500 Mk. Kosten (pro cbm 60 Pfg. gerechnet) für ihre Wegschaffung erfordert hätten. Die zweite Berechnung hat festgestellt, daß die jährlichen Kosten für Reinigung sämmtlicher Straßen und Plätze der Stadt sich auf 25 000 Mk. stellen würden. Magistrat hat hierauf beschlossen, den Antrag des Hausbesitzer-Vereins abzulehnen, und zwar: a. weil es der Stadtverwaltung unmöglich ist, innerhalb einer angemessenen Frist den Schnee gleichmäßig in den Straßen beseitigen zu lassen, b. weil die Kosten unter allen Umständen unverhältnißmäßig hohe sein würden und c. weil angesichts des Communalabgaben-Gesetzes die Last der Straßenreinigung die einzige der hiesigen Hausbesitzer ist, indem die hiesigen Stadtbehörden von allen übrigen Lasten, welche nach dem neuen Communalabgaben-Gesetz den Hausbesitzern auferlegt werden können, abgesehen haben. Berichterstatter, Stadtv. Barth, erklärt, nicht auf dem Standpunkte des Magistrats zu stehen, bedauert, daß die Straßenreinigung die einzige Last der Hausbesitzer sei, da dieselben auch zu den Auswirthungskosten für die Garnison beizutragen und die Einquartierungslast ganz allein zu tragen hätten, legt der Polizeiverwaltung ans Herz durch ihre Organe die Forderung bezüglich des Wegschaffens des Schnees nicht wieder in der strengen Weise, wie dies beim ersten Schneefalle in diesem Winter geschehen sei, an die Hausbesitzer ergehen zu lassen und künftig billige Rücksichten auf dieselben zu nehmen und beantragt, die vorliegende Angelegenheit durch eine gemischte Kommission, zur Hälfte aus Magistratsmitgliedern, zur Hälfte aus Stadtverordneten bestehend, nochmals genauer prüfen zu lassen, die Magistratsvorlage aber abzulehnen. In der sich nun anschließenden, sehr umfangreichen und eingehenden Besprechung weist Stadtv. Graul durch eine von ihm angestellte Berechnung nach, daß die in der Kostenberechnung des Stadtbaumeisters angeführten Zahlen nicht zu hoch, sondern eher noch zu niedrig gegriffen seien und stellt den Antrag, die Magistratsvorlage anzunehmen. Stadtv. Frauenheim kann sich mit der vom Magistrat angegebenen Höhe der Kosten nicht einverstanden erklären, da nach den Kosten der Schneereinigung für Berlin, welche 50 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung ausmache, für unsere Stadt zu gleichem Zweck eine zwischen 8000-9000 Mk. nothwendig sein würden, und spricht für den Antrag des Berichterstatters. Bürgermeister Reinefarth bezeichnet den Antrag des Berichterstatters für unannehmbar und bittet den Magistratsantrag anzunehmen. Zugleich giebt derselbe die beruhigende Erklärung ab, daß, wie in früheren Jahren, so in Zukunft, die Polizeiverwaltung nur bei eintretendem Thauwetter die Aufforderung zur Beseitigung des Schnees ergehen lassen werde. In diesem Winter seien zwei Umstände zusammengekommen, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, den Schnee möglichst bald beseitigen zu lassen, einmal der Zusammentritt des Provinzial-Landtages in unserer Stadt und weiter die mehlige Beschaffenheit des Schnees, welcher das Fahren erschwerte. Schließlich weist Redner noch darauf hin, daß die Begründung des Antrags in der Petition durch die Bezeichnung auf das Wegebaugesetz hinfällig sei, daß die Stadtverwaltung unmöglich das nöthige Arbeitspersonal und das erforderliche Fuhrwerk beschaffen könne, um den Schnee in einer angemessenen Frist gleichmäßig zu beseitigen und stellt noch einige Angaben des Berichterstatters bezüglich der Lasten der Hausbesitzer nach dem Kommunalabgabengesetz richtig. Nachdem noch die Stadtv. Beyer, Glaß, Herbers, Marckscheffel und Meister für Annahme der Magistratsvorlage und die Stadtv. Günther und Hündorf für Annahme des Antrags des Berichterstatters gesprochen, wird bei der Abstimmung die Magistratsvorlage mit Majorität angenommen und damit zugleich der Antrag des Berichterstatters abgelehnt.

3) Der verstorbene Mühlenbesitzer Herr Kürbitz hierselbst hat testamentarisch die hiesige Stadt mit drei Legaten bedacht. Von dem ersten Legat in Höhe von 3000 Mk. sollen die Zinsen hiesigen bedürftigen Personen zu gute kommen, das zweite und dritte, in Höhe von je 300 Mk., soll zum Besten der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt, bezw. der Altenburg verwendet werden. Magistrat hat beschlossen, diese Legate anzunehmen, und ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung, welche auf Befürwortung des Berichterstatters, Stadtv. Bichter, ertheilt wird.

Hierauf geheime Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

* (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat dem Herzog von Sagan, welcher am Dienstag sein 84. Lebensjahr vollendete, ein äußerst kostbares Geschenk verehrt. Es besteht in einer Kopie des Lenbach'schen Brustbildes des Monarchen, welches dieses in der Gardes du Corps-Uniform mit umgehängtem Pelzmantel, das Haupt mit dem ablergekrönten Helm bedeckt, darstellt. Das Bild ist von einem kostbaren Rahmen in reicher Goldschmiederei umschlossen, der am oberen Ende die goldene Kaiserkrone trägt.

* (Sterbetag Kaiser Wilhelm's I.) Sieben Jahre waren am Sonnabend dahingegangen seit jenem Tage, an welchem Kaiser Wilhelm I. die Augen schloß. Im Mausoleum zu Charlottenburg bei Berlin, wo die irdischen Ueberreste des Kaisers neben denen der kaiserlichen Gemahlin zur ewigen Ruhe gebettet sind, wurden schon in früher Morgenstunde kostbare Kranzspenden niedergelegt, als erste, zwei adjährliche, die der Großherzoglichen Tochter. Außer dem Kranze der Großherzogin von Baden hatten das 1. Garderegiment z. F. und das Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 in Bonn ihre Kranzspenden die 10 Uhr Vormittags dargebracht. Gegen 11 Uhr fuhren die kaiserlichen Majestäten vor dem Mausoleum vor, begaben sich in die Gruft und legten einen kostbaren Kranz am Sarge des kaiserlichen Großvaters nieder, längere Zeit daselbst in stillem Gebet verweilend.

* (Zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck.) In den Kreisen der nationalgesinnten Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses ist angeregt worden, bereits am 25. d. M. einen Ausflug nach Friedrichsruh zu machen, um dem Fürsten Bismarck eine Huldigung aus Anlaß seines 80. Geburtstages darzubringen. Es ist bereits angefragt worden, ob der Fürst geneigt wäre, die Abgeordneten zu empfangen. Falls auch andere Fraktionen an diesem Tage eine Adresse überreichen sollten, dürften die Freikonservativen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages — nach der „Post" — ihre künstlerisch ausgeführte Adresse dem Fürsten ebenfalls an diesem Tage übergeben. Andernfalls besteht die Absicht, sie am 7. April durch eine Deputation überreichen zu lassen. — Die Bismarckfeier am Niederwaldendenkmal verspricht ganz besonders großartig zu werden. Aus 36 Rheinstädten haben sich Männer der verschiedensten Parteirichtungen vereinigt und einen Aufruf zu einer großen, allgemeinen Huldigung erlassen. Den Mittelpunkt der Feier bildet der Festakt am Denkmal, für den Professor Dr. Onken aus Gießen die Rede übernommen hat. Abends findet ein Festkommers in der unmittelbar über dem Rhein gelegenen „Rheinhalle" statt mit Beleuchtung der Rheinstraße und der umliegenden Höhen. — Auf allen Gipfeln des Schwarzwaldes werden am 31. März Höhenfeuer entzündet werden. — Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft in Leipzig beschloß, dem Fürsten Bismarck ein Ehrengeschenk in Form eines silbernen Kranzes zu überreichen. — Die geplante Huldigungsfahrt der Ostpreußen zum Fürsten Bismarck findet am 5. Mai statt. — Die Abordnung des Berliner Bismarck-Ausschusses ist auch vom Fürsten Hohenlohe empfangen. Ueber die Betheiligung oder Vertretung des Reichskanzlers bei dem Kommerse steht noch nichts fest.

* (Von einer Prinzessin entbunden) worden ist die junge Großherzogin von Hessen. Großherzog Ernst Ludwig ist seit dem 19. April 1894 mit Viktoria Melita, Prinzessin von Koburg-Gotha, vermählt.

* (Prinz Salvator Iturbide), ein Nachkomme jenes Augustin de Iturbide, der 1821 in Mexiko einen Kaiserthron errichtete und sich als Augustin I. krönen ließ, 1823 bereits abdanken und außer Landes gehen mußte, und 1824, als er den Versuch machte, seinen Thron wieder zu besteigen, gefangen und erschossen wurde, ist in Ajaccio auf Corsica gestorben. Einen Prinzen Iturbide adoptirte Erzherzog Max, nachdem er sich als Kaiser von Mexiko hatte krönen lassen, in der falschen Hoffnung, daß er dadurch seinem Throne mehr Festigkeit geben und größeren Anhang unter den Einwohnern erlangen würde.

* (Frhr. von Shorlemer-Alst) ist an der Influenza erkrankt und hat deshalb den Staatsrathsverhandlungen fern bleiben müssen.

* (Ueber den Tod des Landeshauptmanns Schmiele) der auf der Heimfahrt aus der Südsee an Bord des Reichspostdampfers „Lübeck" so plötzlich verstarb, liegen nun nähere Nachrichten vor. Herr Schmiele starb an der Wassersucht, als Folgekrankheit der Malaria. Er ist nur 39 Jahre alt geworden.

* (Admiral Frhr. von der Goltz) wird sich demnächst zur Hebung seiner Kräfte für einige Wochen nach dem Süden begeben.

* (Berliner Leben) Tieftraurige Beweggründe liegen dem Selbstmordversuch einer unglücklichen Frau in Berlin zu Grunde. Der Zuschneider S. pflegt seinen Wochenlohn für die eigene Person zu verbrauchen, verlangt aber von seiner 37 Jahre alten Ehefrau, daß sie für ihn und die 5 Kinder den Lebensunterhalt schaffe. Von allen Mitteln entblößt, war die Bedauernswerthe dieser Lage nicht im Stande, den Mittagstisch zu bestellen und mußte sich, wie schon häufig vorher, gefallen lassen, daß sie dem rohen Manne deswegen gemißhandelt wurde. Das wirkte derart auf sie ein, daß sie ihrem jammervollen Dasein ein Ende zu machen beschloß. Sie nahm in selbstmörderischer Absicht chlorsaures Kali und wurde später auf dem Hofe des Hauses in der Brunnenstraße, in dem sie wohnt, schwerkrank aufgefunden. Die Polizei sorgte für ihre Ueberführung nach der Charitee, wo die Aerzte hoffen, sie den Kindern erhalten zu können. Der pflichtvergessene Ehemann dürfte behördlich angehalten werden, für seine Familie zu sorgen.

* (Schiffbruch.) Drei Schiffe haben bei Cadix (Spanien) bei einem Unwetter Schiffbruch gelitten. Die Mannschaft wurde gerettet.

* (Strenge Kälte) herrscht im nördlichen Schweden. 20 Gr unter Null sind nichts Seltenes. Bisher hat die Kälte großen Schaden angerichtet.

Theater und Musik.

— Stadttheater Halle. (Spielplan.) Donnerstag, 14. März. Anfang 7¾ Uhr. Halali. Lustspiel in 4 Akten von Richard Skowronnek.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Neues Theater. Donnerstag, 14. März: Robert der Teufel. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Donnerstag, 14. März: O diese Männer. Anfang ½8 Uhr.

Jagd und Sport.

— Aus Leipzig schreibt man: Das Radfahren der Damen ist, vom sanitären Standpunkte aus betrachtet, von Seiten hervorragender Mediziner schon so oft bestürwortet, daß es Wunder nimmt, die Vertreterinnen dieses Geschlechts in unserm Lande noch so wenig in der Oeffentlichkeit auf dem Fahrrad zu sehen. Aesthetische Rücksichten sind die Ursache wie auch die bisher noch nicht befriedigend gelöste Kostümfrage. Wien darf daher gespannt sein auf das Erscheinen des Fräuleins Hedwig Sparborth-Colditz, welche am Sonntag, den 17. März, bei dem Großen Kunstfahrfeste in der „Alberthalle" des Krystallpalastes zu Leipzig im Preis-Kunstfahren konkurriren wird. Persönliche Anmuth und körperliche Gewandheit werden im Verein mit dem neuen für Damen besteens geeigneten Reform-Kostüm, dazu beitragen, diesen Sport bei den Damen noch beliebt zu machen, welche dem Auftreten dieses in Sportkreisen bestens bekannten Frl. Sparborth entgegenhoffen werden.

Marktberichte.

— Halle, 12. März. (Preise mit Aufschluß der Marktgebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig 119 bis 126, feinster märkischer über Notiz, Rauhwetzen 115 bis 123. Roggen bessere Stimmung, 114—119. Gerste flau. Braugerste 125—152, feinste feinfärbige bis 160. Futtergerste 102—115, Hafer ruhig 110—129. Mais, amerikanischer mixed Donau-Mais 121—126, Raps —, Rübsen —, Erbsen flau 132—147 a. S. Kümmel 66. Stärke incl. Fäß von 100 Kilo Inhalt netto —. Hall. prima Weizen 32 bis 31, nach Qualität begeht. Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Fäß 31,50 bis 32,50. (Preise per 100 Kilo netto.) Lupinen —, Blauer Mohn —. Linsen 14 bis 30. Bohnen 20 bis 22. Kleesaaten —. Rothklee 118—126—132. Futterartikel fest, Futtermehl 11,00 bis 11,50. Roggenkleie 7,50—8,25, Weizenschaalen 6,75,—7,00, Weizengrießkleie 6,75,—7,00, Malzkeime, helle, 8,50 bis 9,50, dunkle 6,50—7,50. Oelkuchen 8,50—9,50, Malz 25,50 bis 27,00, Rüböl 42,75 bis 43. Petroleum 22,00. Solaröl 0,825/30° 11,50. Spiritus per 10 000 L. % matt. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 52,50, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,00 Mk. Rüben —,—. Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 19,00 bis 20,00. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 17,00—17,75.

Gottesdienstanzeigen.

Domkirche. Freitag, abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst. Diaconus Bithorn.

Neumarktskirche. Freitag, abends 7 Uhr, Passionsandacht. Pastor Teuchert.

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Bericht aus Magdeburg. Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 14. März:

Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, meist trockenes, bei Tage mildes Wetter. Nachtfrost.

Letzte Telegramme.

* Berlin, 13. März. Der Regierungspräsident zu Hannover Graf von Bismarck-Schönhausen ist zum Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden.

Für den redactionellen Theil verantwortlich:
G. A. Leibholdt in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Billig und gut! So soll die Waare sein, wie sie für die Gesammtheit, wie sie für die Haushaltung, wie sie für die arbeitende und die dienende Classe paßt. Und billig und gut, das ist in des Wortes weitgehendster Deutung die neu in den Handel gekommene „Perl-Seife". Was die Güte dieser Seife anlangt, zählt sie zu einer der Besten; sie ist vor Allem so unverfälscht rein, daß sie aus der strengsten Prüfung jederzeit einwandfrei hervorgehen wird; sie ist so lieblich und fein parfümirt, daß sie selbst den Verwöhntesten zusagen muß; sie ist so zeitsparend und mild, daß sie nicht zuträglicher für die Haut der Säuglinge und Kinder sein kann. Sie ist aber auch billig und zwar so billig, daß sie bis jetzt in ihrer Art unerreicht dasteht. Für 3 Stück zahlt man nur 55 Pfg., daß ist für ein Stück nicht ganz 1½ Pfg., und dieser Preis kann selbst der Unbemittelte bequem zahlen. Wer mit seinem Gelde sparsam wirthschaften muß, der wasche sich sortan mit Perl-Seife, preiswerther und vortheilhafter kann man nicht einkaufen. Perl-Seife ist erhältlich in Merseburg bei Oskar Lederl, Burgstr. 16, Julius Trommer, Unterstraßenburg 8. [3]

Zur Beachtung!

Wir bitten unsere werthen Abonnenten, falls in der Zustellung unserer Zeitung irgend welche Unregelmäßigkeiten vorkommen, uns freundlichst sofort und direct in unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 8, Anzeige darüber zu machen, damit wir Abhülfe schaffen können.

Kreisblatt-Expedition.

Abonnement auf das täglich erscheinende „**Merseburger Kreisblatt**" monatlich **50 Pfg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950314-13/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Nachdem die beschlossene Umwandlung des hiesigen Progymnasiums in eine Oberrealschule mit gymnasialem Unterbau die Genehmigung des Herrn Unterrichtsministers erhalten hat, wird mit demselben zu Beginn des nächsten Schuljahres begonnen werden.

Der Umwandlung liegt der vom Herrn Minister als wohlberechtigt anerkannte Gedanke zu Grunde, in den drei unteren Klassen der Schule (Sexta, Quinta, Quarta) sowohl den Schülern, welche später auf ein Gymnasium übergehen, als auch denen, welche auf der Oberrealschule verbleiben sollen, eine geeignete Vorbildung zu geben, mit der Maßgabe, daß schon in Sexta für den fremdsprachlichen Unterricht eine Trennung dieser beiden Schülergruppen eintritt, sodaß, während die einen lateinischen Unterricht erhalten, die anderen im Französischen unterrichtet werden.

Für das am 18. April d. J. beginnende Schuljahr werden demnach neben den entsprechenden bisherigen Gymnasialklassen zunächst die obenerwähnte Real-Sexta und die Real-Untertertia errichtet werden. Als genügend für die Realuntertertia vorbereitet sind u. A. auch die Quartaner des Progymnasiums anzusehen, welche zu Ostern d. J. die Versetzung nach Untertertia erhalten.

Anmeldungen für diese in der Umwandlung **begriffene Schulanstalt** und deren **dreiklassige Vorschule** sind beim Director, Herrn Professor Dr. Rosalsky **in der Zeit vom 14. bis 16. März, Vormittags 11—1 Uhr** im **Schulhause** zu bewirken.

Weißenfels, den 8. März 1895.

Der Magistrat. Trinius.

Schulangelegenheit.

a. Die Aufnahme derjenigen zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche eine der hiesigen **geh. benen städt. Schulen** besuchen sollen, findet **im Conferenzzimmer der neuen Mädchenschule** an folgenden Terminen statt:

1) **Gehobene Bürger-Knabenschule: Donnerstag, den 21. März, Morgens 10 Uhr.**
2) **Gehobene Bürger-Mädchenschule: Freitag, den 22. März, Morgens 10 Uhr.**
3) **Höhere Mädchenschule: Sonnabend, den 23. März, Morgens 10 Uhr.**

Taufbescheinigung und Impfschein sind vorzulegen; der betr. Aufnahmeschein kann zugleich in Empfang genommen werden.

b. Diejenigen Kinder, welche Ostern 1895 in eine der hiesigen **gehobenen städt. Schulen übergehen** sollen, haben sich am **Montag, den 25. März, Morgens 10 Uhr** im Conferenzzimmer des neuen Mädchenschulgebäudes zur Prüfung und Aufnahme einzufinden und das letzte Schulzeugniß, sowie Schreibmaterialien mitzubringen.

c. Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 1. April.** — Die Neulinge sind am Nachmittage dieses Tages um 2 Uhr den betr. Klassen zuzuführen.

Merseburg, den 11. März 1895.

Der Rektor. Schulze.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege.

Montag, den 18. März, Abends 8 Uhr im Saale der „Reichskrone":

Wissenschaftlicher Vortrag

des Herrn **Otto Wagner** aus **Leisnig** (prakt. Vertreter und Lehrer der Naturheilmethode, anatomisch-physiologisch gebildet) über:

„Die Anwendungsformen der Naturheilkunde mit praktischen Vorführungen an einer großen **Gelenkpuppe**".

Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg. à Person an der Kasse.

Der Vorstand.

Auf Anregung des landwirthsch. Kreis-Vereins ist zum Behufe der Gründung einer

Schlachtvieh-Versicherungs-Genossenschaft

Sonnabend, den 16. März cr., Nachm. 5 Uhr im „Tivoli"

eine öffentliche Versammlung anberaumt, zu welcher alle Interessenten hierdurch eingeladen werden.

Die Kommission.

Als Confirmations-Geschenke

empfehle:

Gesangbücher in solider Einbinden, — in allen Preislagen, —

Widmungsbücher religiösen Inhalts,

Gedenk-, Poesie- u. Tagebücher,

Confirmationskarten,

Wandsprüche etc.

in reicher Auswahl.

Ein Fächer von rothem Juchtenleder mit Malerei und Schleife vor einiger Zeit **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Domplatz 1.**

Versetzungshalber sind **zwei Etagen** im ganzen od. getheilt zu vermiethen und können sofort bezogen werden **Amtshäuser 6 a.**

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Ehrenbürgers der Stadt Merseburg, Sr. Durchl. des Fürsten von Bismarck, findet am 1. April, Abends 8 Uhr im Saale der „Reichskrone" ein

allgemeiner Commers

statt, zu dem die Unterzeichneten ergebenst einladen.

Merseburg, den 7. März 1895.

Baege, Rechtsanwalt. **Barth,** Lohgerbermeister. **Blochwitz,** Lehrer **Herbers,** General-Inspector. **Heyne,** Bäckermeister. **Koch,** Postdirector. **von Liebermann,** Oberst und Regiments-Commandeur **Martius,** Stifts-Superintendent. **Meister,** Kaufmann. **Müller,** Oberforstmeister. **Paschke,** General-Commissions-Präsident, **Pogge,** Oberregierungsrath. **von Reichenau,** Reg.- u. Forstrath **Reinefarth,** Bürgermeister. **Weidlich,** Landrath. Prof. **Dr. Witte,** Stadtverordneten-Vorsteher **Wrede,** Landesrath.

Königl. preuss. Lotterie.

Die **Abhebung** der Loose **III. Classe 192 Lotterie** muß unter Vorzeigung der Loose 2. Classe dieser Lotterie spätestens bis

14. März, Abends 6 Uhr

bei Verlust des Anrechts geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Schröder.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 15. März cr. zu Dürenberg angesetzte **Zwangsversteigerungs-Termin** ist

aufgehoben.

Merseburg, den 13. März 1895.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf!

Beste Lage, **zu jedem Geschäft passend,** sofort preiswerth zu verkaufen. Offert. unter **N. 41** an die Kreisbl.-Exp.

Geschäftsverkauf.

Krankheitshalber bin ich gesonnen mein in einem Vororte **Leipzigs** gelegenes gutgehend. **Weißwaaren- u. Posamentengeschäft** unter den **denkb. günstigst. Bedingungen zu verkaufen.** Dasselbe besteht seit 15 Jahren und bietet gute und sichere Existenz bei für Damen pass. Offert. unter **N. C. 502 „Invalidendank" Leipzig** erbeten.

Ganz seltene Gelegenheit!

Ein in bester Lage **Leipzigs** (Centr.) gel. **Colonialw.-Geschäft** ist sofort **zu verkaufen.** Umsatznachweislich. Ladenm. m. Wohng. 600 M. Erforderl. f. Einrichtg. u. Waar. 2500 M. Offert. **N. T. 600 „Invalidendank" Leipzig** erbeten.

In industriereicher Gegend wird ein **gutrentirender**

Gasthof

zu pachten gesucht. Off. nimmt die Exp. der „Buttstädter Ztg.", Buttstädt, entgegen.

1,500,000 Mark

so gut wie **unkündbare**

Institutsgelder

à 3½ %

auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle S.

Futterrübensamen

rothe und gelbe olivenförmige Flaschen hat noch in großen u. kleinen Posten abzugeben das **Rittergut Gr.-Kayna** b. Kranichfeld. Preis bei Entnahme von 100 Pfd **12 Mk.**, unter 100 Pfd **14 Mk.**

Sonnabend, d. 16. März cr., steht wieder in großer Transp. **I. Classe Dänischer Pferde,** sowie eine Auswahl **eleganter Mecklenburg. u. Holsteiner Wagenpferde** bei mir zum Verkauf.

A. Scheyer,
Weißenfels.

Mehrere **gute Arbeitspferde** stehen bei mir zum Verkauf.

Karl Ulrich, Lauchstädterstr.

Ein leichter Hinterlader billig zu verkaufen **Schmalestr. 28.**

Dank.

Ich litt seit Jahren an Hafenleiden, verbunden mit schmerzlichen Brennen und erfuhr durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr. med. Bolbedinq, homöop. th. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** durch dessen homöopath. Mittel ich von meinem Leiden gänzlich befreit worden bin, sodaß ich seit langer Zeit keine Spur mehr davon habe. Ich halte es daher für meine Pflicht, dem Herrn Dr. Bolbedinq meinen innigsten und öffentlichen Dank abzustatten.

Düsseldorf, Wagnerstraße.

Frau Gellhaus.

Eduard Höfer

in Merseburg,

„Hôtel zum Palmbaum."

Niederlage

der Weingrosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Vorzügliche Biere!

Echt Culmbacher Export I.	16 Fl.	= 3 M.	
„ Münchener Pschorr	16 „	= 3 „	
„ Hofer Bavaria-Bräu	20 „	= 3 „	
Kloster I. Bräu	24 „	= 3 „	
Riebecker Actien-Bier	25 „	= 3 „	
K. Tafel-Bier (hell)	30 „	= 3 „	
Weissenfelser Lager-Bier (Münchener Art)	30 „	= 3 „	
Merseburger Bitter-Bier	24 „	= 3 „	
Echt Grätzer Bier	20 „	= 3 „	
Berliner Weissbier	25 „	= 3 „	
Weizenlagerbier	30 „	= 3 „	

Sämmtliche Sorten liefere franco Haus. — Die Flaschen dazu leihweise.

Durch praktische Spülmaschinen mit Motorbetrieb wird die grösste Sauberkeit geboten.

Heinr. Schultze jun.,
Bierhandlung,
Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Mieths-Contracte, Lehr-Verträge

vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Reitbahn 7 pert. ist ein

Pianino

umzugshalber zu **verkaufen.**

Ein **tüchtiges, zuverlässiges Stubenmädchen** (nicht zu jung) wird zum 1. April **gesucht** von Frau Verwaltungsgerichts-Director **Klingholz,** **Klausenthor Nr 3**

Gesucht w. z. 15. April od. 1. Mai f. e. 17jähr. geb. **Mädchen** z. gründl. Erlernung d. Haushaltes u. z. Kräft. d. Geschäft. e. gediegen. u. gemüthl. Häuslichk. (Pfarr-, Oberförst., Gutsbes., Arzt u. s. w.) in einer kl. Stadt od. a. d. Land, in gesunder Lage. Gelegenh. z. Klavierspiel sowie d. Anwes. e. j. Mädch. i. pass. Alt. ist b. sond. erwünscht. Off. m. all. näh. Angaben erbeten an

Dr. Steinrück,
Berlin NW., Louisenstraße 3.

Ein durchaus zuverlässiger **herrschaftlicher Kutscher** eventl. **Diener,** mit prima Zeugnissen, **sucht** bis 1. April cr. passende Stellung durch

Ww. Kassel, Johannisstr. 19.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

K. Weber, Fleischermeister, **Halle/S., Schmeerstr. 6.**

Freundlich möbl. Stube mit Kammer ist zu vermiethen **Karlstraße 20.**

Verloren 1 Kinder-Gummischuh. Abzugeben **Hammstrasse 2.**

Germanische Fischhandlung

Frisch auf Eis:

Schellfisch, Zander, Cabeljau, Karpfen, grüne Heringe, Räucherwaaren, Südfrüchte, Bratheringe, Sardinen

empfiehlt **R. Krähmer.**

Bücklinge à Kiste 1,30 M.

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung, gegr. v. 1720. **Buchbinderei,** gegr. v. 1720.

empfiehlt:

Gesangbücher für Stadt u. Land, Abbitten, Albums, Stammbuchbilder, Mey's Stoffwäsche, Formulare für Kirchen u. Schulen, Sämmtl. vorschriftsmässiges Schulmaterial.

Sämmtliche Buchbinderarbeiten u. Drucksachen in guter Ausführung und kürzester Zeit. Visitenkarten vom Einfachsten bis zum Feinsten. Einrahmungen aller Art werden sauber ausgeführt.

Für 10 Mk.

können Damen in einem Monat die feine **Damenschneiderei,** Schnittzeichnen Maaßnehmen und Anprobieren gründlich erlernen. **Damen- und Kinderkleider** werden zu soliden Preisen angefertigt. — **Anmeldungen** früh 9—12 u. 2—7 Uhr. Auswärtige erhalt. Pension.

Margarethe Bandermann,
Breitestraße 3, pr.

Der neue Cursus

für **Hand- und Kunstarbeiten,** sowie **Wäsche- und Taillenschnitt-Zeichnen** und **Zuschneiden** beginnt **am 18. März cr.**

Elise Naumann,
Lauchstädterstr. 14, II.

Sonnabend, den 23. März, Abends 8 Uhr c. t. findet in **Merseburg** in der **„Reichskrone"**

Commers

alter Korpsstudenten

statt. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. Anmeldungen an Regierungs-Assessor von Marées, Merseburg, Oberburgstrasse 6.

Straube's

Musik-Institut.

Sonnabend, den 16. März, Abends ½7 Uhr findet im Saale der „Reichskrone" ein

Prüfungs-Abend

statt, zu welchem die Eltern und Angehörigen unserer Schüler, sowie Freunde des Instituts hiermit ergebenst eingeladen werden.

Eintrittskarten à **40** Pfg. (zur Deckung der Unkosten) liegen in meiner Wohnung, an der Geisel No. 2, zur Abholung bereit.

W. Straube.

K . . .

Wie kommt Saul unter die Propheten???

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nachmittag um ¼4 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben meiner lieben, herzensguten Frau, unserer innigstgeliebten, treusorgenden Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Friederike Hoffmann

geb. Müller

nach fast vollendetem 70sten Lebensjahre

Um stille Theilnahme bittet

Merseburg, 12. März 1895.

Gottlob Hoffmann,
zugl. im Namen d. Hinterbliebenen.

Die Begräbnißfeier findet Freitag Nachmittag 3¼ Uhr im Trauerhause statt.

Verantwortlich für Redaction und Impressum: A. Leidholdt in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950314-13/fragment/page=0004